

HÄUSER

MODERNISIEREN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR UMBAUEN UND ERNEuern



**TESSINER
HAUS IN NEUEM
GLANZ**

HEIZUNGS
MODERNISIERUNG

**TÜR UND TOR
ZIEREN DAS HAUS**

FENSTERSANIERUNG
LICHTPLANUNG

**BEILAGE
IMMOBILIEN
MARKT**

TESSINER HAUS

IN NEUEM GLANZ

Die Renovation alter, in Folge von Abwanderung aufgegebener und mit den Jahren verfallener Tessiner Bauten hat sich zu einem wahren Boom entwickelt. Diese jahrzehntelang unbeachteten Gebäuderuinen, die häufig ganze Dörfer im Tessin prägten, sind heute im Zuge neoromantischer Sehnsüchte, aber auch rein wirtschaftlicher Aspekte als Bausubstanz für günstige Zweit- und Ferienwohnungen entdeckt worden. Doch vielfach erschöpfen sich die Instandsetzungsarbeiten in unangebrachten, pseudorustikalen Ausgestaltungen ohne Gespür für das Vorhandene oder in ängstlicher und damit phantasieloser Überanpassung. Dass gerade diese Gebäude eine einmalige Chance und Herausforderung für eine überzeugende Synthese zwischen jahrhundertealter, bewährter regionaler Architektur und heutigen, modernen Architekturvorstellungen bieten, wird leider in den meisten Fällen nicht wahrgenommen. Wie das Resultat einer solchen genutzten Chance im Rahmen einer engagierten und gefühlvollen Renovation aussehen kann, möchte wir hier vor Augen führen.





1
In diesem desolaten Zustand befand sich das jahrhunderte alte Tessiner Haus, das mitten im alten Dorfkern von Gordio, einem kleinen Ort im Maggiatal liegt.

2
So präsentiert sich heute das renovierte Gebäude. Das Haus und der mit Bruchsteinmauern eingefasste Garten bilden eine formale Einheit, wie sie für diese Gegend typisch ist.

1



1

1
So harmonisch und weitgehend unauffällig fügt sich der jetztige Bau in das bestehende Ortsbild ein.



2
Die Südfassade ist Haupt- und Eingangsbereich zugleich. Hier konzentrieren sich die baulichen Massnahmen mit ihrer Zusammenfügung von alter und neuer Bausubstanz.



2



3

3 Prägende Bestandteile der Südfassade sind die beiden separaten und symmetrisch angelegten Eingänge sowie die darüber verlaufende Loggia. Während die Vorderfassade aus Granitblöcken originalgetreu wiederaufgebaut wurde, besteht die zurückversetzte Wand aus einem modernen Zweischalen-Mauerwerk.

4 Das Obergeschoss ist nur über eine äussere Treppe und die Loggia erreichbar. Die Stufen sind traditionsgemäss aus Granit, doch wurde bei der am gleichen Ort neuerstellten Anlage ein stählernes Treppengerüst hinzugefügt.

5 Blick auf die Loggia mit einer der beiden Aussentüren ins Obergeschoss. Dazwischen erkennt man die quer verlaufende und ursprünglich nicht vorhandene Treppe zum Dachgeschoss.



5



1



2



3



4

1
Nur noch die Aussenmauern der Bauruine liessen die ehemalige Küche erahnen.

2
Der renovierte Wohnbereich mit der neuen grossen Feuerstelle aus Sichtbeton. Die verglaste Wand rechts vom Cheminée und der Durchgang links davon stellen den Kontakt zur angrenzenden Küche her.

3
Auch zum Küchenbereich hin besitzt das markante, raumteilende Cheminée einen separaten Feuerteil.

4
Die schlichte und doch zweckmässig eingerichtete Küche mit dem dazugehörigen Essplatz. Der Bodenbelag im gesamten Erdgeschoss besteht aus gesägten Granitplatten, die Decke aus gestrichenem Beton.

Ein eigenes Ferienhaus im Tessin - dies ist fast schon der Inbegriff einer Wunschvorstellung vieler Schweizer und Ausländer.

Doch während früher das neuerstellte und möglichst alleinstehende Häuschen im Vordergrund stand, richtet sich der Blick heute vermehrt auf die alten, abseits gelegenen Tessiner Dörfer mit ihren teilweise verlassenen und verfallenden Gebäu-

ANSPRUCHSVOLLE AUFGABE

Dass eine einfühlsame und sorgfältige Erneuerung eines halb verfallenen Tessiner Hauses keine leichte Aufgabe darstellt, war den beiden jungen Innenarchitekten Edith Meier und Franz Giger, die in Zürich ein Büro für Architektur, Gestaltung und Möbeldesign betreiben

Schneefall durchzubrechen drohten.

Die Aufgabe des Architektenteams bestand zunächst einmal darin, die Vorstellungen und Wünsche des Bauherrn umzusetzen, aber auch den Anforderungen des Kantonalen Heimatschutzes gerecht zu werden, der das Gebäude unter seinen Schutz gestellt hatte. Schliesslich wollten aber auch die beiden engagierten Innenarchitekten ihre heutige moderne Architekturauffassung gefühlvoll in den zu renovierenden Bau integrieren. So war es ihr Hauptanliegen, die noch bestehende und brauchbare Bausubstanz nicht zu zerstören, sondern gekonnt zu ergänzen. Am renovierten Haus sollte klar abzulesen sein, was alt und was neu ist, so z.B., dass seine äusseren Umfassungswände im Gegensatz zur tragenden Struktur und der Ausbildung der Innenräume schon hunderte von Jahren Geschichte beinhalten. Allein schon aus diesen Ueberlegungen heraus war eine sorgfältige Einarbeitungsphase in die typische Tessiner Architektur nötig.

ORIENTIERUNG AM VORHANDENEN

Wie die meisten Häuser dieser Gegend war auch das vorhandene Gebäude zweistöckig angelegt, wobei das Dachgeschoss üblicherweise nicht bewohnt wurde. Erd- und Obergeschoss wurden an der Südseite über eine längs verlaufende Aussentreppe innerhalb eines vorgelagerten Loggiabereichs verbunden und erschlossen. Dieses Konzept blieb auch nach der Renovation erhalten, wobei lediglich eine weitere Aussentreppe zum erstmals erschlossenen und ausgebauten Dachgeschoss hinzugefügt wur-

de, die jedoch kaum ins Auge fällt, da sie quer zur Loggia verläuft. Auch die ursprünglich fast symmetrisch angelegte Südfassade wurde beim Umbauprojekt weiterverfolgt. Ebenso blieben die bestehenden Fensteröffnungen erhalten. Der Übergang zur neuen tragenden Konstruktion ist mit Winkeln gekennzeichnet. Als Ergänzung zu den fast intakten Aussenwänden aus Granitblöcken wählten die Architekten für die zurückversetzte und nahezu verfallene Loggiafassade ein verputztes Zweischalenmauerwerk, das als neuzeitliches Bauelement auszumachen ist. Die Aussentreppe, die ursprünglich aus Granitplatten bestand, die seitlich in die Trockensteinmauer eingespannt bzw. aufgelagert waren, lehnt sich an diese traditionelle Bauweise an, doch durch die Einspannung in das schmalere Zweischalenmauerwerk war diesmal an der gegenüberliegenden Seite ein Stützwerk notwendig. Gewählt wurde eine schlichte, moderne Stahlkonstruktion, die hier für einen weiteren zeitgemässen Akzent sorgt.

RÄUME ZUM LEBEN ERWECKT

Bereits an der Südfassade wird die Anlage und Erschliessung der Innenräume ersichtlich. Zwei separate Eingänge verweisen auf die beiden Räume im Erdgeschoss, nämlich Küche und Wohnzimmer, die ursprünglich nur über diese Aussentüren zu erreichen und miteinander verbunden waren. Beide Räume waren also völlig autonom und besaßen je eine eigene Feuerstelle. Aus praktischen und energetischen Gründen sind diese wichtigen Bereiche nun auch innen miteinander verknüpft. Als trennende und zugleich verbind-

TESSINER HAUS IN NEUEM GLANZ

den. Durch den Erwerb und die Instandsetzung solcher Bauten konnten glücklicherweise ganze Dörfer vor dem endgültigen Verfall gerettet sowie landverschleissende Neubauvorhaben eingedämmt werden. Doch hat der Renovationsboom - trotz Bemühungen des Kantonalen Heimatschutzes - auch zu einem Verlust der regionalen Identität mit ihren architektonischen Eigenheiten geführt. Denn vielfach wurden die von Auswärtigen gekauften Gebäude planlos und ohne Einfühlungsvermögen in die typische Tessiner Architektur renoviert, so dass man fast schon geneigt ist, von Bausünden und Kulturverlust zu sprechen.

und die den Auftrag zur Renovation annahmen, durchaus bewusst. So waren sie zunächst einmal mit einer Bauruine mitten im alten Dorfkern der Gemeinde Gordio im Maggiatal konfrontiert, die ein Industriedesigner aus Zürich schon vor über einem Jahrzehnt erworben hatte, in der Absicht, dort einmal sein Feriendomizil zu errichten.

Das Gebäude, über hunderte von Jahren als Wohnhaus benutzt, befand sich in einem äusserst desolaten Zustand. Ueber Jahre stand es ohne Dach, was sich natürlich auf die innere Bausubstanz verheerend auswirkte. Die alten Kastanienbalken waren am Verfaulen. Die äusseren Wände aus Trockensteinmauerwerk liefen Gefahr, einzustürzen, weil die Balken mit dem nächsten

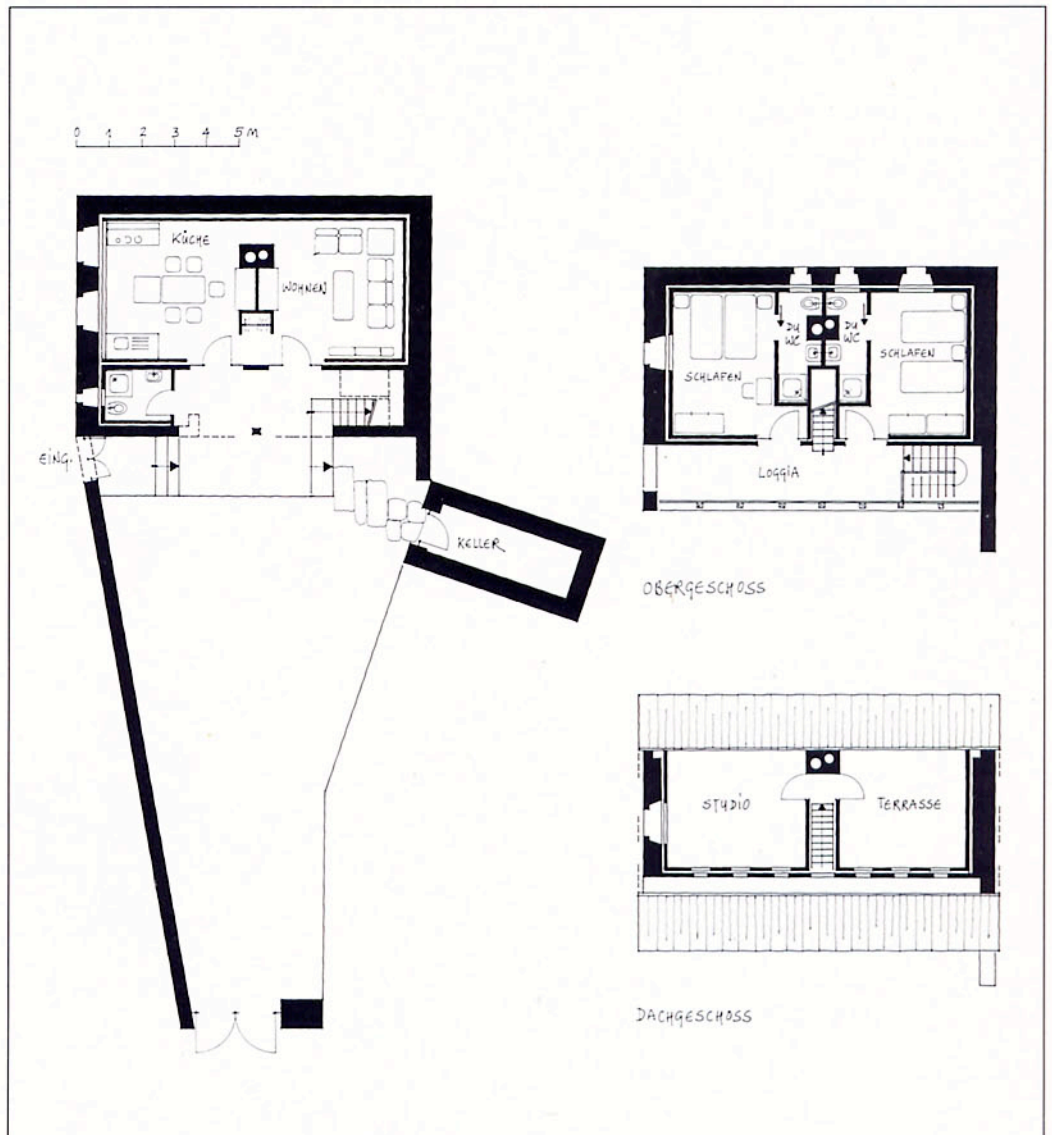
dene Lösung bot sich hier eine in die Mitte des Hauses gestellte grossangelegte Feuerstelle an. Man entschied sich für eine Anlage aus Sichtbeton, die wie ein eingefügtes Wandstück erscheint und die bezüglich ihrer Konstruktion und ihres Materialcharakters Anklänge an die traditionellen Tessiner Feuerstellen aus Granitsteinen aufweist. Um die ehemalige Abtrennung von Küche und Wohnzimmer weiterhin zu dokumentieren, ist die neue Feuerstelle zu beiden Seiten hin mit je einem separaten Feuerteil ausgerüstet. Zudem deutet noch eine Bodenschwelle den Verlauf der ursprünglichen Trennmauer an.

Das Erdgeschoss kann als die Hauptzone des Hauses bezeichnet werden. Im Obergeschoss befinden sich lediglich zwei Schlafräume, die wiederum symmetrisch angeordnet sind und auf Wunsch des Bauherrn jeweils mit einem eigenen Badezimmer ausgestattet sind. Um zu demonstrieren, dass hier früher nur ein einfacher Raum war, wurden die Zwischenwände nicht bis zur Decke hochgezogen, sondern im obersten Bereich verglast.

Auch im erstmals erschlossenen Dachgeschoss befinden sich nochmals zwei einfache Räume, die durch kleine und von aussen kaum sichtbare quadratische Fensteröffnungen knapp überhalb des Fussbodens beleuchtet werden.

Heute, nach Abschluss der Renovationsarbeiten erstrahlt das alte Haus mit seinen modernen Ergänzungen in neuem Glanz und überzeugt nicht nur Bauherrschaft und Architekten, sondern auch die Kantonale Heimatschutzbehörde.

Fotos: Bernhard Widmann
Text: Werner Lehmann



Bauweise: Das Haus besitzt keinen Keller und steht auf Granit; Bruchsteinmauerwerk, ca. 70 cm, 10 cm Flumroc Steinwolle, 12 cm Backstein; Satteldach, ca. 41 Grad geneigt, Steindach mit Pavatex Unterdach; Metallfenster.

Innenausbau: Betonboden, 6 cm Unterlagsboden mit Bodenheizung, Backsteinwände, verputzt, nicht tragend; Bodenbeläge im EG aus Granitplatten (gesägter Maggiagranit), im OG Teppichböden.

Heizung: Bodenheizung; grosses Cheminée als Feuer- und Kochstelle mit Umluftgebläse.

Raumangebot: Gebäudevolumen: 800 m³ (nach SIA 116)
Bruttogeschossfläche: ca. 120 m²
Preis pro m³: ca. 475,- Fr
Baujahr/Bauzeit: 1986/1987, ca. 12 Monate

Architekten: Edith Meier + Franz Giger, 8003 Zürich